



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

2. Was für Vmbständ gehören darzu / daß man mit den Bußwercken und  
Strengheit deß Leibs den Himmel gewinnen könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Der 2. Punct oder 5.

Was für Umstand gehören  
dazu / daß man mit den Bußwer-  
cken / und Strenghheit des Leibs  
den Himmel gewinnen  
kÖnne?

ihrem grossen Vorthail thun/ wie auß ihrer  
täglicher Beywohung bekant ist. Die  
äußerliche Bußwerck und Züchtigung des  
Leibs / ist allein ein Mittel zur innerlichen  
Vollkommenheit zu gelangen; der H. Ber-  
nardus Apolog. ad Guilelmum Abbatem  
machet die jenigen / welche der äußerlichen  
Strenghheit ergeben / sich andern vorzie-  
hen und sie verachten/übel auß; seine Wort  
lauten also: Tu cum ad horum aliis eadem  
non obfervantibus, &c. warumb rühme-  
st dich daß du die Strenghheiten des Or-  
dens genaw und vollkommen haltest / und  
von andern die sie mit halten übel redest/ und  
dieselbe urtheilest? Wer soll nicht sagen daß  
du viel mehr die Regel überschreiten / als  
halten thust? in dem du die fürnehmste Sa-  
chen deiner Regel mit haltest/ und etliche ge-  
ringe Sachen hoch achtest und haltest? Dan  
in dem du dich selbst auß Hoffart lobest/  
und andern vorziehst / verliehrest die De-  
muth und Liebe; welche ungezweiflet  
mehr seynd / als alle Strenghheiten des  
Leibs. Wann du deinen Leib züchtigest  
und abmattest / so thust gar wohl daran;  
aber wann der jenige/ von welchem du übel  
redest und welchen du urtheilest/ den äußer-  
lichen Strenghheiten des Leibs / (welche  
nach Meynung des H. Pauli wenig nutz)  
weniger ergeben ist/ als du/ sich aber der Liebe  
GOTTES und dem Nützlichden/ so zu al-  
len Sachen dienet/ mehr beflisset/ thut er nit  
besser daran als du? Wer ist auß euch beyde/  
welcher die Regel am besten haltet? ist es nit  
der jenig welcher besser ist? endlich sag mir/  
welchen haltestu für den besten? den/so sich  
durch seine Strenghheit abmattet und müd  
machet/ oder den/welcher mehr auß Herzen  
demuthig/ und welcher mit der Magdalena  
den besten Theil erwehlet?

R.P. Suffren, 2. Bund.

Es gemein davon zu reden/so müssen sie  
in der Gnad Gottes geschehen / mit  
Verewung der Sünden angefangen / und  
GOTT durch eine unverfälschte Meynung  
aufgeopfert werden/ihm zu grössern Ehren/  
zur Genugthuung für die Sünd / und zu  
vergleichen Ziel und End mehr. Sie müs-  
sen mit der Strenge des Lebens Christi ver-  
einigt werden/ und endlich zu gewisser Zeit/  
an bequemen Orten geschehen. Insonder-  
heit aber hievon zu reden / so sollen gemelte  
Bußwerck mit folgenden Umständen ge-  
schehen/welche ich auß dem Spruch des H.  
Pauli nehme / da er zu den Römern also  
schreibt: Rom. 12. Obsecro vos per miseri-  
cordiam Dei, &c. Ich begere von euch  
umb der Barmherzigkeit Gottes  
Willen/daß ihr ewere Leiber/ gleich  
als ein lebendiges/heiliges/Gottge-  
fälliges / und Vermiffte gemäß g  
Opffer Gott auffopfert. Dann  
erstlich sagt er/daß wir unsern Leib durch die  
Abmerglung und Züchtigung/gleich als ein  
lebendigs Opffer opfern sollen. Welches  
Opffer so wohl das innerliche Leben der Liebe  
(ohne welches alle Sachen vergebens seynd/  
und wenig zur Seligkeit helfen/wie ich im 1.  
Theil am 3. Capit gesagt) als auch das auß-  
serliche würckliche Leben haben muß. Also  
das alles/was sich äußerlich von andern sche-  
lasset/ auß Liebe und innerlicher Tugend ge-  
schehe. Daher eben der H. Paulus sagt: Si  
spiritu facta carnis, &c. Wä ihr die Werck  
des

R P

des

des Leibs und des Fleisches durch den innerlichen Geist dämpffen und züchtigen werdet / als dan werdet ihr Leben ; dan gleich wie der Geist oder Seel dem Leib / welcher ohne den Geist und ohne die Seel ein stinckendes Aas ist / das Leben gibt ; also gibt die innerliche Tugend / welche gleich als eine Seel ist ) dem äußerlichen Wesen und Thun / welches sich dem Leib vergleichet / sein Leben : und gleich wie ein jedweder Leib seine eigene Seel hat ; also müssen die äußerliche Werck der Tugenden die innerliche Tugenden haben / welche gleich wie ihr Seel ist. Als Exempel weiß wan sich einer verdemüthiget die Erd küffet / oder schlecht gekleidet ist / alsdan muß solches auß Antrieb der innerlichen Demuth geschehen / nit auß Antrieb der eytelen Ehr / oder Hoffart : sonst ist er auß der Zahl / von welchen gesagt wird / daß sich etliche fälschlich verdemüthigen / innerlich voller Hoffart seyen. Ecclesi. 19. Item wann einer einem Armen ein Almosen gibt / alsdan soll er solches auß Mitleyden wegen seines Elends thun. Wan einer seinen Leib geißlet und züchtiget / alsdan soll er solches auß innerlicher Reu und Leyd über seine Sünden und auß herlicher Begird zur Buß thun : damit Gott nit zu ihm sagen möge / was er zu den Juden sagte : Zerreißet ewer Hertz / und nit ewere Kleyder / das ist / nit eweren Leib / welcher gleichsam das Kleyd der Seelen. Mit einem Wort / alle äußerliche Werck des Menschens / wan sie nit auß dem Geist / und innerlicher Tugend geschehen / seynd gleichsam todt / und gelten nichts vor Gott. Daher sagt der H. Leo , daß Fasten ist einem nichts nutz / es sey dann daß man seine Seel und Gemüth von den Sünden abzihe / und die Zung sich von dem schelten schmähen / und Nachreden zu enthalten gezwungen werde. Item der H. Maximus :

Mein / sag mir / was ist das für ein Fasten das man den Leib und Bauch durch die Fasten gleichsam heilige / und seine Zungen Liegen befudle? Item weiter der H. Bernardus Serm. 38. wan allein der Mund und Zunge gesundiget / so ist es genug / daß auch allein faste : wan aber auch die andern Glieder gesundiget / als dann ist es besser daß sie auch fasten ; deswegen sollen auch die Augen fasten / und sich vom fürwitzigen und hersehawen enthalten ; die Ohren von Anhörung der Tadeln und Mährlein ; die Zung aber vom Nachreden / und man am allermeisten aber soll die Seel fasten / und sich von den Sünden / eigenem Willen und Liebe enthalten.

Das 2. ist / daß unser Leib oder Rast des Leibs ein heiliges Opfer seyn muß / ist / daß man fleißig acht und Ereyden müsse / daß in solche Opfer nichts böses einlauffe / und keine böse Meynung / oder Unbescheidenheit gefunden werde : das man nit sagen könne : beyde / der da keut und der umbreisset was gebawet / hat groffe Mühe / und durch auß keinen Schaden Wann einer auß Geiß oder Sparsamkeit fastet / als dann dienet ihm solches nit zu seinem Heyl ; wosfern er aber dasselbig nit zu seinem Bauch engehet / den Armen gleich dan verdienet er den Himmel. Gleich dasselbige / was er seinem Bauch abbetet thut / nit under die Armen außstellet / das big fastet nit umb Gottes Willen / sondern seinet Willen ; und haltet dasselbige auß ein ander mahl. Sagt der H. Lehrer Gregorius in Pastor.

Das 3. ist / daß unser Leib und Rast desselben ein gottgefälliges Opfer seyn muß. Das ist / daß es allein Gott zu liebe und gefallen geschehe. Das man keine äußerliche Ehr / noch Lob / noch äußerlichen geschwen Gewin darinnen suche ; daß man in

nem Herzen willig ( wosern man wissen sollte das GOZ solche Kasteigung nicht begerete/oder das es ihm lieber/ von solchen leiblichen Strenghelten abzusehen ) dieselbige zu verlassen; ungeachtet das man eine grosse Begird darzu/und einen grossen Lust darin empfinde: und hergegen wann man wissen sollte das GOZ an denenselben ein gross Gefallen geschehe/ als dan in seine Gemüth bereit dieselbe mit Lust zu verrichten/ ohne das es der natürlichen Neigung ganz zu wider; mit einem Wort das man ganzlich darfür halte/ das die Heiligkeit unserer Seel in dem bestehe/das man dem Willen Gottes gemäß lebe/und nit in dem/das man seinen Leib faste und abmergle.

Das 4. ist/ das solche Strenghelten des Leibs der Vernunft gemäß / und mit Bescheidenheit geschehen sollen; welche gleichsam das Salz ist/ mit welchem das Opffer besprenget wurde: also das alle diese Bußwerck und Strenghelten des Leibs mit Zustimmung und Verwilligung der Oberr/oder eines geistlichen Vatters geschehen müssen; damit sie an andern guten Wercken/an welchen zu unserm eigenem/ oder des Nächsten Behl mehr gelegen ist/nit verhindertlich seyen. Der 3. Lehrer Hieronymus in Auflegung der Wort des H. Pauli an seinen Junger Timotheum ( noli aquam bibere, du solt kein Wasser trincken ) 1. Timoth. 5. sagt also: Gott will das wir ihm bescheidenlich dienen sollen. Und das wir durch zu viel Fasten nicht schwach oder krank werden/ und die Lust gebrauchen müssen: man muß gemächlich und mäßig handeln: damit man in seinem Dienst/oder Ampt viel mehr zu/als abnehme. Fast desgleichen schreibt er an die Jungfrau Demetriadem, und sagt: Sic debes jejunare, &c. Du solt nit also Fasten das du zablest/und kaum athenen mögest/und das dich andere leyten/

oder auch tragen müssen Item im Schreiben an die Lactam spricht er: das lange/und unbescheidene Fasten gefalt mir durchaus nit/insonderheit aber an denen/welche zarter und weichler Natur seynd. Die Ursach alles dessen ist/ dieweil das viel unbescheidene Fasten vielerley Kranckheit mit sich bringt/ also das man nachmal alle Strenghelt muß fahren lassen / und dieselbe in ein zartes weiches Leben verändern; das man seinen Leib wohl gütlich halten müsse / mit welchem man zuvor hart / und streng umgangen. Die Hirschen haben Beschwerus im Lauffen wan sie feist / oder wann sie zu mager/ unser Leib kan Gott nit wohl dienen wann er zu feist/oder auch wann er zu mager/blödd / und abgemattet. Er kan sich selbst kan tragen wan er zu feist / oder auch zu sehr abgemerglet.

Die Ubertrettung dieser Bescheidenheit und Mäßigkeit im Fasten/Kasteigung/ und geistler seines Leibs/in härinen Kleidern/und dergleichen andern Strenghelten des Leibs mehr / machet das der Mensch untauglich werde in der Liebe/ oder zu den Wercken der Lieb gegen dem Nächsten; und die beste Zeit seines Lebens gleichsam verlichre. Der heilige Bernardus beklagt sich über sich selbst/ das er auff diese Bescheidenheit nit gnugsam acht gegeben.

Diese Bescheidenheit/und vernunftmäßiger Dienst soll fürnemlich in 4. Dingen gespüret werden Erstlich / in dem das man nit gedencke seinen Leib zu tödten/ sondern seine Muthwilligkeit zu dämpfen/und ihn ab zu matten; nit in Kranckheit zu bringen/sondern seine Thorheit einzuhalten/und seine freche Begierden oder Anmuthungen. zu mäßigen. Diese Lehr gibt mir der H. Chrysostomus an die Hand/ in dem er die Wort des Heilige Pauli: Ich züchtige meinen Leib / und mache ihn zum Diener

ufftren  
I.  
II

meines Geists 1 Corinth. 9. auflegt / und sagt: daß Paulus nit schreibe / ich verderbe und straffe meinen Leib; sondern ich kasteie ihn / und underwerffe ihn dem Geist / welches eigentlich die Herr oder Meister / und nit die Tyrannen oder Feind zu thun pfliegen.

Zum 2. Daß man sich gemelter Strengheiten dermassen gebrauche / damit sie an einem größern Gut nit hinderlich seyen. Diese Lehr gibt Franciscus Sales Bischoff zu Genff / in seinem Buch Philothea genant / daer sagt: Das Fasten und daß Arbeiten machen den Leib und das Fleisch matt / und schwach. Wan die Arbeit / oder andere Sachen / welche du zuverrichten hast / dir nothwendig / oder zu der Ehr GOTTES sehr dienlich / alsdan ist mir lieber daß du arbeitest / als daß du fastest. Dis ist die Meinung der Christlichen Kirchen / welche wegen der Arbeit so auff die Ehr GOTTES. und daß Heyl des Nächsten gerichtet werden / diejenige solcher Gestalt arbeiten von dem Fasten befreyet / ja so gar von den gebottener Fastagen: dann dieweil man in den Wercken der Liebe eben so wohl arbeitet / und Beschwermus hat / als in dem Fasten; so ist die Beschwermus / welche sich in den Wercken der Liebe befindet / der Beschwermus in dem Fasten vorzuziehen. Item neben dem daß beyde Mühe haben / so ist der Nutz auf den Wercken der Lieb viel größer. In gemein davon zu reden / so ist es besser daß man mehr leibliche Stärke habe / und halte / als daß man sich zu viel schwache: dann man kan sie allzeit geringeren und dämpffen / wan man will / aber wan man sie verlohren / so kan man sie nit allzeit wider haben.

Zum 3. Daß man solche Bußwerck und Strengheit des Leibs samme / welche dem Beruf und Stand eines jedwedern

gemäß und bequem seyen. Denjenigen welche in der Eh leben; welche jarter / und weichlicher Natur seynd; oder welche nit leibliche Arbeit zuverrichten / seynd / getrenlich die härtere / und daß viel Fasten nit bequem; sich selbstem geistlich thun nit weh / und bringet der Gesundheit nit schader: in allem diesem ist daß beste / daß man solche Werck vielmehr mit Harten andern / oder geistlichen Batters / als mit seinem eigenen Sinn verrichte: eben daß ich von der Zeit / wan / und wie lang man darin üben soll.

Zum 4. Daß man mehr auff daß allgemeine Fasten / das ist / welches von den Christlichen Kirchen / oder einer gemein sung gehalten / als auff sein besonder Fasten / das man ihm selbstem etwan verordnet / halte. welcher Sach sich diejenige strafflich beden / welche in ihrem besondern / eigenem Fasten viel genaver und strenger seynd / als in dem allgemeinen Fasten. Daß Fasten welches auff Befehl / oder Ordnung der ganzen Gemein gehalten wird / ist kräftiger als das / welches die ganze Christenheit richtet / erlangt mehr bey GOTT als

das andere Fasten wie der Heil. Leo Ser. 7. de jejunio septimi mensis sagt.

